

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	96 (1954)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Referate

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Larve von Dermatobia, die unter der Haut paralysiert, wodurch Sekundärinfektionen mit verschiedenen Keimen, besonders Corynebacterium pyogenes, zustande kommen. Die systematische Bekämpfung der Dermatobia-Larven bringt die Erkrankung zum Verschwinden.

### Riassunto

Nel Brasile si riscontra una malattia speciale dei vitelli, caratterizzata da molti noduli sottocutanei purulenti. L'animale dimagra e perisce spesso in seguito a marasma o setticemia. Causa di questa malattia è la larva di Dermatobia, la quale si localizza sotto la pelle in modo che provoca delle infezioni secondarie con diversi germi, specialmente col Corynebacterium pyogenes. La lotta sistematica contro le larve di Dermatobia fa guarire la malattia.

### Summary

A disease of calves is known in Brasil characterized by numerous purulent subcutaneous nods frequently by emaciation and death of septicemia or marasm. The cause are larvae of dermatobia localised under the skin and provoking secondary infections with various microbes, especially corynebacterium pyogenes. The disease disappears after eradication of the dermatobia larvae.

### Bibliographie

- [1] Bouvier, G.: Sur quelques parasites du bétail au Brésil. Plaquette du Service vétérinaire cantonal, Lausanne. 1950. – [2] Dias, F. et Marques Lisboa, H.: Rev. vet. Zooten. Rio de Janeiro. 1912, 2, 280. – [3] Hutyra, F. v.: Pyobacillose in Stang V. und Wirth D. Tierheilkunde und Tierzucht. Berlin 1930, tome 8, p. 301. – [4] Magalhaes, O.: Mem. Inst. Oswaldo Cruz. 1923, 16, 71; id. 1928, 21, 373; id. 1931, 25, 317. – [5] Penha, A. M.: Peste dos polmões – in Cesar Pinto – Doenças infectiosas e parasitárias dos animais domésticos. Rio de Janeiro 1944. – [6] Penha, A. M.: Arch. Instituto biológico S. Paulo 1937, 8, 189.

## REFERATE

### Bakteriologie

#### **Experimentelle Untersuchungen über die Möglichkeit der Brucellenübertragung durch Insekten. Von G. Wellmann. Zbl. Bakt. I Orig. 159 (1952) 71.**

Dem Verfasser gelang schon früher die Übertragung von Brucellen mit blutsaugenden Insekten als mechanischen Trägern im Meerschweinchenversuch.

In der vorliegenden Arbeit wird experimentell eindrücklich bewiesen, daß eine mechanische Übertragung der Brucellen durch blutsaugende und nicht stechende Insekten auch auf das Großtier möglich ist (Rind, Schaf, Ziege, Schwein), und zwar konnten 2 Rinder mit Br. abortus, 4—5 Schweine mit Br. suis und 3—4 Ziegen mit Br. melitensis durch den Saugakt von Stomoxys calcitrans und einige Tabanidenarten infiziert werden.

Durch gewöhnliche mit Brucellen behaftete Fliegen, die auf das Auge, bzw. auf die verletzte und unverletzte Haut von Meerschweinchen gesetzt wurden, konnte die Infektion ebenfalls übertragen werden. Dasselbe gelang bei 2 Rindern durch Ansetzen von infizierten Stubenfliegen auf die verletzte Haut bzw. auf das Auge.

Es wird angenommen, daß derartige mechanische Übertragungen auch unter natürlichen Verhältnissen im Stall eine Rolle spielen. Es ist bemerkenswert, daß bei 3 von 4 künstlich infizierten Rindern, bei denen also der Zeitpunkt der Infektion bekannt war, signifikante Bluttiter erst nach dem Abkalben auftraten.

Hans Fey, Zürich

**Toxoplasmose bei Hühnern.** Von H. Geißler. D. T. W. 59, S. 166, 1952.

Die Übertragung des Toxoplasma Gondii geschah durch intraperitoneale Übertragung von 0,5 ccm Bauchhöhlenspülflüssigkeit einer kranken Maus auf 4 Monate alte Junghühner.

2-3 Wochen später zeigten die Tiere verminderde Lebhaftigkeit, Hängenlassen der Flügel, verminderte Futteraufnahme und großen Durst. Unter zunehmendem körperlichem Zerfall starb das erste Tier 22 Tage, die andern 47, 54 und 60 Tage nach der Infektion.

Die Sektion ergab leichte Leberschwellung, stecknadelspitz- bis stecknadelkopf-große Infarkte in Milz und Niere, eine hyperämische Darmentzündung. Mikroskopisch ließen sich im Abklatschpräparat von Leber und Milz Toxoplasmen nachweisen.

G. Schmid, Bern

**Toxoplasmose beim Hund.** Von P. Cohrs und H. Ch. Christensen. D. T. W. 59, S. 161. 1952.

Die Beobachtungen der Autoren beziehen sich auf 22 experimentell infizierte Hunde, sowie auf 2 Hunde und einen Silberfuchs, bei denen die Toxoplasmose anlässlich der Sektion festgestellt wurde. Die Verfasser unterscheiden nervöse, gastro-intestinale, pulmonale, septische und kombinierte Formen, ferner soll eine asymptomatische Form vorkommen. Die path.-anat.-histologische Beschreibung muß im Original nachgelesen werden. In einem Bildbericht wird besonders auf die Scherenstellung der Hinterläufe und die Schwanenhalsstellung hingewiesen.

G. Schmid, Bern

**Beiträge zum Abortus-Bang-Problem.** Von G. Fromm. Diss. Hannover 1952.

Durch Untersuchung von Plazentamaterial mit dem Meerschweinchenversuch konnte gezeigt werden, daß die wiederholte serologische Untersuchung eine sehr gute Zuverlässigkeit für den Nachweis bangfreier Tiere ergibt.

Heilversuche mit dem Mittel „Antibang“ an 6 Kühen und mit „Suppositorien gegen Bang“ an 9 Kühen verliefen erfolglos. Desgleichen trat keine Wirkung ein bei einer Lokalbehandlung von Uterus und Euter mit Streptomycin und Penicillin. Bei 2 Kühen, denen in 5 Behandlungstagen jeweils 4,2 resp. 5,04 g Aureomycin intravaginal und jeweils 2,1 g intramammär appliziert wurden, verschwand auch nach der Behandlung weder die Bangbakterienausscheidung noch die serologisch positive Reaktion.

P. Kästli, Bern

**Zum Nachweis von Tuberkelbakterien in saurer Milch und Sauerquarg.** Von Othmar Kollmann. Diss. Hannover 1952.

Es wurde die Aufgabe gestellt, zu prüfen, in welcher Weise bei den in geronnenem Zustande in das Laboratorium eingelieferten Milchproben sich noch ein Nachweis von Tuberkelbakterien erreichen läßt. Eine Homogenisierung der geronnenen Milch durch Schütteln mit Glasperlen führte nicht zum Ziel. Bessere Ergebnisse wurden durch die Auflösung in Na-Citrat erreicht, wobei jedoch auch mit dieser Methode der bakterioskopische Nachweis unbefriedigend war. Dagegen gelang es durch folgendes Verfahren, sowohl für den bakterioskopischen Nachweis, wie für die Petagnani-Kultur und den Meerschweinchenversuch befriedigende Resultate zu erzielen: Ansäuerung mit HCl auf pH 1,5—2,5; Zusatz von Pepsin; Aufbewahrung in Wasserbad 37° C während 1 Std.; Zentrifugieren; Alkalinisieren mit KOH auf ca. pH 8—10;

Einstellen in Wasserbad 37° C während 30—60 Min.; Zentrifugieren. Der Bodensatz kann zum bakterioskopischen Nachweis der Tuberkelbakterien oder nach Zusatz von 10%iger HCl für die Petagnani-Kultur oder für den Meerschweinchenversuch verwendet werden.

*P. Kästli, Bern*

**Ein Beitrag zum Studium der Lebens- und Vermehrungsfähigkeit von Trichomonas foetus außerhalb des Tierkörpers.** Von W. Mundt. Ti. Umsch. 8, 73 (1953).

Rinder-Trichomonaden können bis zu 10 Tagen auf der Oberfläche von Rinderkot vermehrungsfähig bleiben, während sie sich in der Jauche 5 Tage und im Flußwasser bis zum 3. Tag vermehrten.

*G. Schmid, Bern*

**Simultanimpfung mit modifizierter lebender Viruspest-Vakzine und Schweinepest-Serum.** Von H. J. Harvey und F. S. Cooper. Journ. Am. Vet. Med. Assoc. 122, 397—399 (1953).

Nachdem man ursprünglich geglaubt hatte, daß die gleichzeitige Einspritzung von Schweinepest-Serum und Rovac-Vakzine (Kaninchen-passiertes Schweinepest-Virus) die Entstehung einer soliden Immunität verhindere, geht aus diesen Versuchen hervor, daß in zwei Gruppen von also simultan geimpften Schweinen 60 bzw. 183 Tage später alle geimpften Tiere einer 10 000fachen tödlichen Virus-Dosis widerstanden.

*G. Schmid, Bern*

**Die Verwendung von abgetöteter Vakzine Buck 19 zur Unterscheidung von Abortus-Bang-Titern und Impf-Titern.** Von R. D. Barner u. Mitarbeiter. Journ. Am. Vet. Med. Assoc. 122, 302—305 (1953).

Die Autoren fanden, daß banginfizierte Kühe nach Injektion von 5 ccm abgetöteter Buck 19-Vakzine (30 Min. auf 65 Grad C erhitzt) keine Veränderung des Agglutinin-Titers im Blutserum aufwiesen, während die buckgeimpften, aber bang-freien Tiere schon 10 Tage nach der Injektion der abgetöteten Buck-Vakzine eine 1,5—3fache Erhöhung des noch vorhandenen Buck-Titers aufwiesen.

*G. Schmid, Bern*

## Hundekrankheiten

**Einige Heilversuche mit „Mysoline“ bei Hunden.** Von H. H. Lambert. The Vet. Rec. 1953, Nr. 8, S. 123.

„Mysoline“ der Imperial Chemical Industries Ltd. ist ein Mittel der Humanmedizin gegen Epilepsie, das gut verträglich ist und wenig hypnotisch wirkt. Die Tabletten von 250 mg sind praktisch geschmackfrei. Die Anwendung bei 100 Hunden verschiedenen Alters, Größe und mit verschiedenen nervösen Leiden läßt erkennen, daß bei einer optimalen Dosis von 25—50 mg pro 1 kg K.G. keine unangenehmen Nebenerscheinungen auftreten. Mysoline war von ausgezeichneter Wirkung bei Hysterie und Konvulsionen, im Gefolge von Virusinfektionen. Wurde das Mittel im akuten Anfangsstadium der „Paradistemper“ (Hartballenkrankheit) angewandt, so traten trotz hohen Fiebers und großer Hinfälligkeit die gefürchteten nervösen Störungen nicht auf. Muskelzuckungen (Chorea, Tik) wurden auch durch höhere Dosierungen nicht beseitigt. Kasuistik über 13 ausgewählte Fälle.

*W. Bachmann, Bern*

**Hundestaupevakzine aus bebrüteten Hühnereiern.** Von O. A. Berg, Nord. Vet.-Med. 5, 663, 1953.

Der Verfasser prüfte an 11 Versuchshunden, 4 Versuchsfrettchen und 87 Hunden aus der Praxis die Wirkung der sogenannten „avianized“ Staupevakzine der Lederle Co., Pearl River N. Y. Diese von Cabasso und Cox entwickelte Staupevakzine wird aus

bebrüteten, staupeinfizierten Hühnereiern hergestellt und besteht aus einem Virus, das zufolge der Züchtung auf den Eimembranen seine Virulenz eingebüßt hat.

Bei 26 Prozent der Hunde trat am 4. bis 8. Tag nach der Impfung eine geringe, kurzdauernde febrile Reaktion auf. Die immunisierende Wirkung erwies sich sowohl beim Hund als auch beim Frettchen als gut. Eine Ansteckung nicht vakzinierter Hunde durch die geimpften Tiere wurde nicht beobachtet. *H. Stünzi, Zürich*

### Zur Ekzemtherapie in der Kleintierpraxis. Von R. Korkhaus.

Im Referat S. 105, H. 2 dieses Archives, ist ein Druckfehler unterlaufen. Das empfohlene Mittel heißt „Ichthogel“. *Die Redaktion*

---

## VERSCHIEDENES

### Gastvorlesungen Dr. Potel

Am 14., 15. und 16. Dezember 1953 hielt Herr Dr. med. vet. habil. K. Potel, Leiter der pathologischen Abteilung der Deutschen Forschungsanstalt für Tierseuchen (jetzt Friedrich-Löffler-Institut) auf der Insel Riems bei Greifswald, an der Fakultät in Bern vier Gastvorlesungen. Während er in der ersten einen kurzgefaßten Rundblick über die heutige Ausdehnung der Forschungsanstalt und ihre Arbeitsgebiete gab, sowie deren geschichtliche Entwicklung mit ihren Höhen und Tiefen streifte, waren die drei andern Stunden der infektiösen Anämie der Pferde, der vergleichenden Pathologie der Geflügelpest und der Hundestaupe gewidmet. Der Referent verstand es, von allen drei Krankheiten in der knappen, ihm zur Verfügung stehenden Zeit ein fesselndes Gesamtbild zu entwerfen, wozu ihn nicht nur der ständige enge Kontakt mit allen Forschungsabteilungen von Riems, sondern auch seine Stellung als Morphologe besonders berechtigte, was unseres Erachtens die zentrale Stellung der pathologischen Anatomie auch in der heutigen, modernen Forschung klar zum Ausdruck brachte.

Während der Vortrag über die Hundestaupe in extenso in diesem Archiv veröffentlicht werden soll, referieren wir hier kurz den Inhalt der beiden andern, soweit er Ergebnisse und Arbeit der Riemser Forschungsstätte betrifft, während historische Vorbemerkungen und Angaben aus der Literatur, die der Vortragende zur Abrundung seiner Ausführungen herbeizog, übergangen werden müssen.

*Infektiöse Anämie:* Durch zahlreiche und langwierige sowohl wie kostspielige Versuche stellten Röhrer (Präsident der Forschungsanstalt) und Möhlmann folgendes fest:

1. Es gelang auch bei denkbar schlechten hygienischen Bedingungen nicht, die Krankheit durch engen Kontakt von kranken auf gesunde Pferde zu übertragen. Die Versuche fanden in insektenfreiem Milieu statt.

2. Im Gegensatz zu den Ergebnissen Manningers konnte durch das Anlegen von Fesselverbänden, die mit virushaltigem Material getränkt waren, oder durch Friction der Haut mit virushaltiger Watte keine percutane Infektion der Versuchspferde erzielt werden. Auch diese Tiere wurden in insektenfreiem Milieu gehalten und erwiesen sich nachher für die künstliche Infektion als voll empfänglich.

3. Es gelang nicht, in insektenfreiem Milieu Pferde durch einmalige Verabreichung kleinerer oder größerer Virusmengen peroral zu infizieren, auch dann nicht, wenn die Wirkung des Magensaftes durch säureresistente Gelatinekapseln ausgeschaltet wurde. Eine Infektion per os war nur bei langdauernder Verabreichung mittlerer oder größerer